

über Weiderechte, Weistümer verschiedener Gemeinden, ein späteres Ortsregister und allerlei mehr. Beeindruckend und von großem Nutzen für die Forschung ist der Kommentarteil, für den Material auch aus den frühneuzeitlichen Jahrhunderten herangezogen wurde. Die Ergebnisse: Zweifel an der Anwendbarkeit der Dollinger'schen Theorie von der „Auflösung der Villikation“; die Feststellung, daß die Krise des Spät-MA erst im 16. Jh. stattgefunden hat.

Michael Toch

Wilfried Reininghaus, Zünfte, Städte und Staat in der Grafschaft Mark. Einleitung und Regesten von Texten des 14. bis 19. Jahrhunderts (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII A, Geschichtliche Arbeiten zur Westfälischen Landesforschung, Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe 7) Münster in Westfalen 1989, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, 297 S., DM 78.– Die Grafschaft Mark war im 18. Jh. „die westfälische Region mit der größten Vielfalt der Gewerbe und zugleich die wirtschaftlich am weitesten fortgeschrittene“ (S. 7). Für dieses zuletzt preussische Territorium wird vom Vf. nach ungarischem Vorbild ein Zunftkataster erstellt. Der erste Teil (S. 9–79) ist als Einführung in die folgenden Texte gedacht; in ihm werden die „Rahmenbedingungen für Agierende wie Reagierende, Handwerker und Obrigkeiten, im Kontext der regionalen Wirtschaftsgeschichte“ (S. 8) skizziert. Zu Recht wird die Grenze zwischen MA und Neuzeit überschritten, und es werden Quellen vom 14. bis zum 19. Jh. berücksichtigt. Neben dem Kerngebiet der Grafschaft Mark werden vergleichend auch Soest und Lipstadt einbezogen. Der Vf. arbeitet die Bedingungen heraus, „unter denen sich Zünfte konstituierten, welchen Einfluß Städte, Stände und Landesherr auf die Gewerbe ausübten“ (S. 12). Zum „Besitz der Zünfte“ heißt es abschließend zum ersten Teil: „Es gibt nach Sichtung des Materials keinen Grund anzunehmen, daß sich die Zünfte in der Grafschaft Mark in weiten Bereichen von der gesamteuropäischen Handwerkskultur unterschieden hätten“ (S. 68). Der Teil II, der Hauptteil, enthält die „Regesten zu den Zünften einzelner Orte“ (S. 81–278). Ortsgeschichtliche Einleitungen verdeutlichen die jeweilige Problemlage der Handwerksgeschichte. Zur Gestaltung der Regesten konnte „eine auf die Texte von Zünften ausgerichtete Urkundenlehre nicht herangezogen werden“ (S. 81). Dieser Teil reicht von „Eine Drahtzunft in Altena?“ bis zu „Klingen- und Messerschmiede im Amt Wetter“ und erfaßt auch noch „Regionalzünfte“. – Ein Ortsregister und ein Sachregister erschließen diese für die weitere Forschung ertragreichen Untersuchungen und Regesten.

Goswin Spreckelmeyer

Bergens Kalvskinn. AM 329 Fol. i Norsk Riksarkiv. Utgitt av Finn Hødnø med en innledning av Ole-Jørgen Johannessen og Finn Hødnø (Corpus Codicum Norvegicorum Medii Aevi, Quarto Series vol. 8) Oslo 1989, Selskapet til utgivelse av gamle norske håndskrifter, 101 S., 1500 Nkr., ist die Faksimileausgabe der sog. „Kalbshaut von Bergen“, des auch als Dokument der Volkssprache wichtigen Einkunfts- und Besitzverzeichnisses der Diözese Bergen aus der Mitte des 14. Jh., von dem nur mehr 40 Blätter erhalten sind. In der in Norwegisch abgefaßten, leider durch keine anderssprachige Zusammenfassung ergänzten Einleitung informieren die Hg. über Geschichte, Inhalt, Paläographie und Sprache der Hs. B. Eithun und E. Simensen haben die Register der Orts- und Personennamen beige-steuert.

C.M.